

Gründung

Am 15. August 1986 wird im Kapitelsaal im Pfarrhaus Bendern das Liechtenstein-Institut gegründet.



Gründung

Am 15. August 1986 wird das Liechtenstein-Institut gegründet.



Gründung

Am 15. August 1986 wird das Liechtenstein-Institut gegründet.



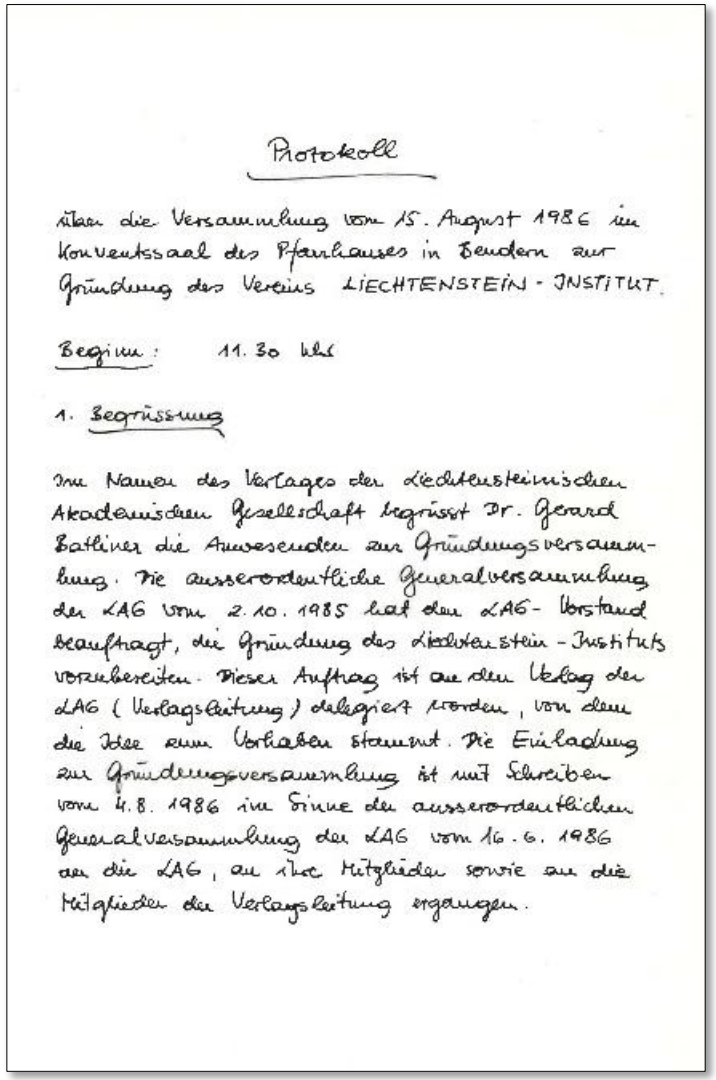
Gründung

Am 15. August 1986 wird das Liechtenstein-Institut gegründet.
Armin Meier unterzeichnet das Gründungsprotokoll, unter den Augen von Josef Wolf, Prinz Emanuel und Gerard Batliner (stehend), Vermittler Gebhard Hasler und Hildegard Kaufmann.



Gründung

Am 15. August 1986 wird das Liechtenstein-Institut gegründet.



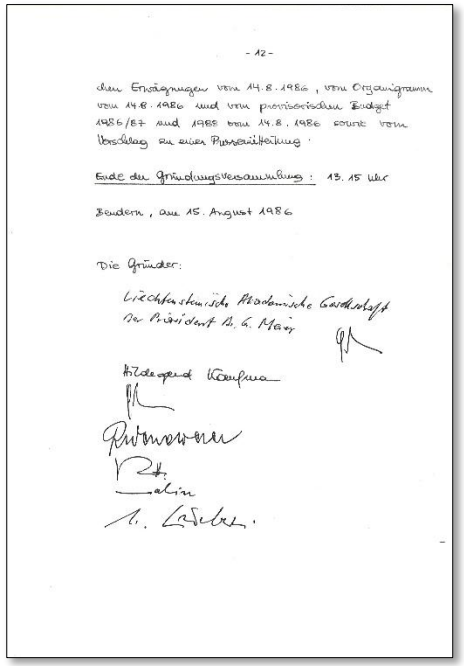
Protokoll

über die Versammlung vom 15. August 1986 im Konventssaal des Pfarrhauses in Bendern zur Gründung des Vereins LIECHTENSTEIN - INSTITUT.

Beginn: 11.30 Uhr

1. Begrüssung

Im Namen des Verlages der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft begrüsst Dr. Gerard Batliner die Anwesenden zur Gründungsversammlung. Die ausserordentliche Generalversammlung der LAG vom 2.10.1985 hat den LAG-Vorstand beauftragt, die Gründung des Liechtenstein-Instituts vorzubereiten. Dieser Auftrag ist an den Verlag der LAG (Verlagsleitung) delegiert worden, von dem die Idee zum Vorhaben stammt. Die Einladung zur Gründungsversammlung ist mit Schreiben vom 4.8.1986 im Sinne der ausserordentlichen Generalversammlung der LAG vom 16.6.1986 an die LAG, an ihre Mitglieder sowie an die Mitglieder der Verlagsleitung ergangen.



- 12 -

den Einzahlungen vom 14.8.1986, vom Organigramm vom 14.8.1986 und vom provisorischen Budget 1986/87 und 1988 vom 14.8.1986 sowie vom Vorschlag zu einer Pressekonferenz.

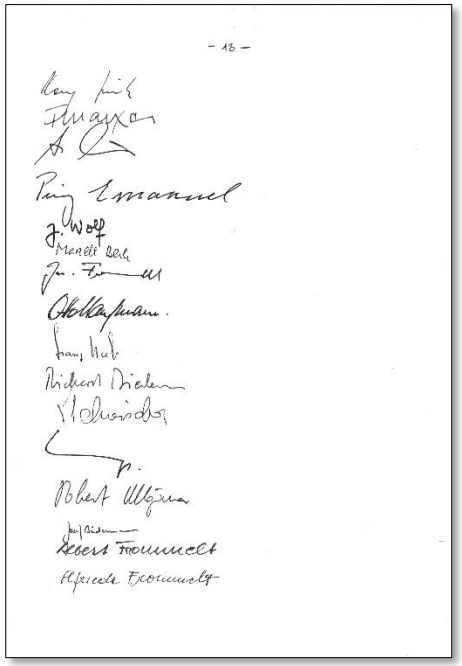
Ende der Gründungsversammlung: 13.15 Uhr

Bendern, am 15. August 1986

Die Gründer:

Liechtensteinische Akademische Gesellschaft
Der Präsident: B. G. Marxer

Hildegard Kaufmann

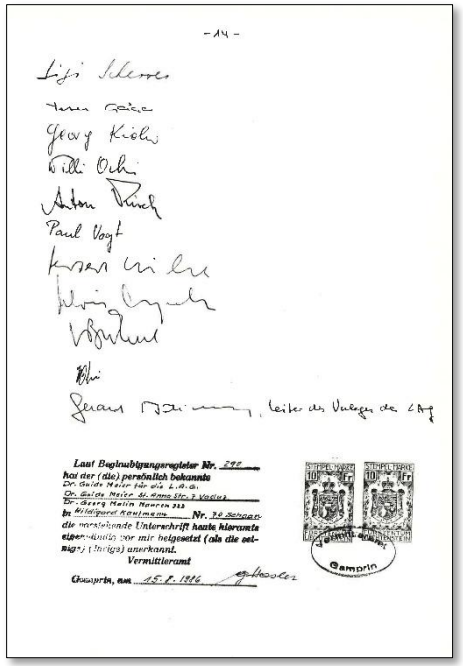


- 15 -

Peter Emanuel

Robert Ullmann

Albert Frommelt



- 14 -

Gerard Batliner, Leiter des Verlages der LAG

Laut Beglaubigungsregister Nr. 220
hat der (die) persönlich bekannte
Dr. Guido Meier
Dr. Georg Malin
in Mitlödi
die vorstehende Unterschrift heute hieramts eigenhändig vor mir beigesetzt (als die seinige) (ihrige) anerkannt.
Vermittleramt
Glarus, am 15.8.1986



- 17 -

Laut Beglaubigungsregister Nr. 1
hat der (die) persönlich bekannte
Dr. Herbert Wille
Dr. Gerard Batliner
in Schaan
die vorstehende Unterschrift heute hieramts eigenhändig vor mir beigesetzt (als die seinige) (ihrige) anerkannt.
Vermittleramt
Gamprin, am 15.8.1986

Laut Beglaubigungsregister Nr. 1
hat der (die) persönlich bekannte
Helmut Oehri
Dr. Gerard Batliner
in Schaan
die vorstehende Unterschrift heute hieramts eigenhändig vor mir beigesetzt (als die seinige) (ihrige) anerkannt.
Vermittleramt
Gamprin, am 15.8.1986

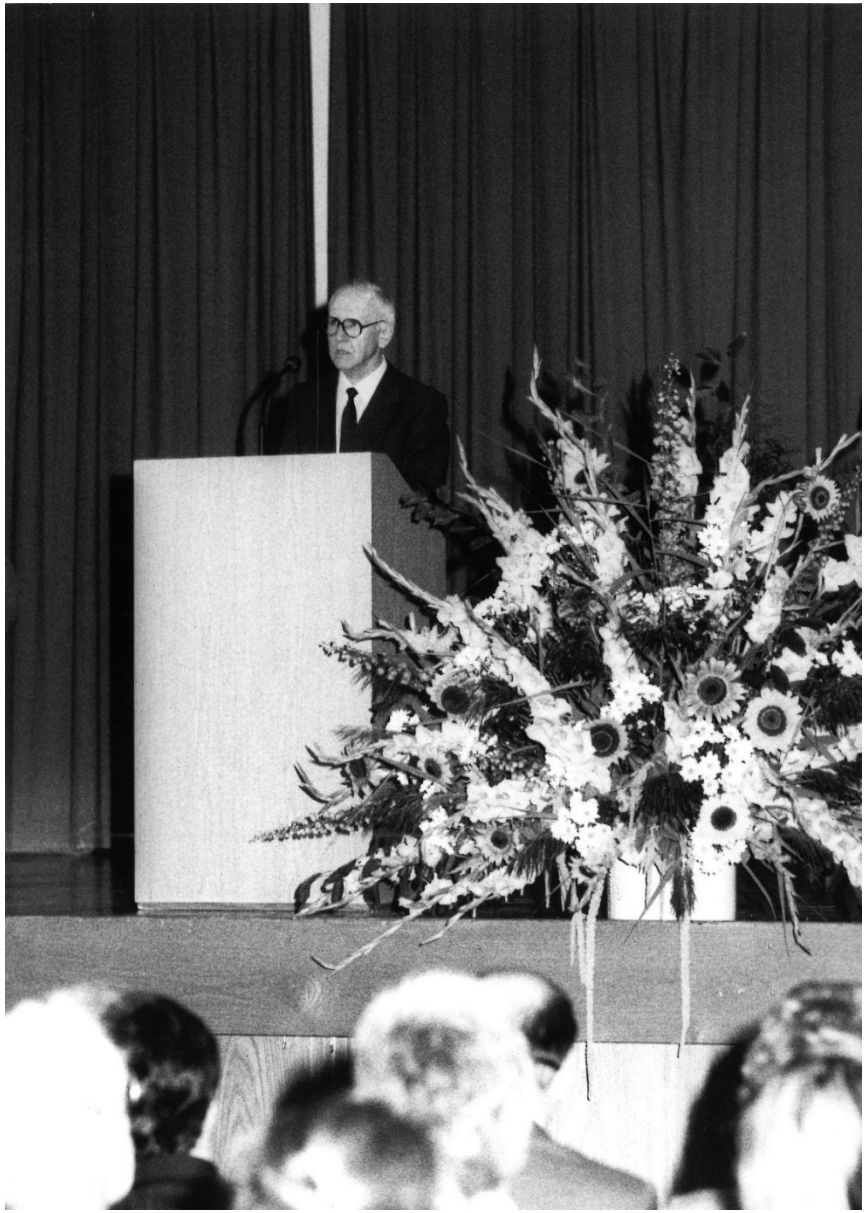
Mit der Urschrift gleichlautend.
F. L. Landgerichtskanzlei
29. AUG. 1986

Gründung

Am 15. August 1986 wird das Liechtenstein-Institut gegründet. Hier ein Blick in das Gründungsprotokoll mit den Unterschriften aller Gründerinnen und Gründer.







Offizielle Eröffnung

Am 22. August 1987, knapp ein Jahr nach der Gründung, wird das Liechtenstein-Institut im Gemeindesaal Gamprin offiziell eröffnet.





Räumlichkeiten in Bendern

1986 bezieht das Liechtenstein-Institut Räumlichkeiten im Schwibboga, am Fusse des Kirchhügels in Bendern.



Offizielle Eröffnung

Am 22. August 1987, knapp ein Jahr nach der Gründung, wird das Liechtenstein-Institut im Gemeindesaal Gamprin offizell eröffnet.



Peter-Kaiser-Vorträge

Dr. Rudolf Kirchschläger, früherer österreichischer Bundespräsident, hält den 1. Peter-Kaiser-Vortrag: «Der Stufenbau des Friedens»
(10. Juni 1988, Kapitelsaal, Pfarrhaus Bendern)



Peter-Kaiser-Vorträge

Prof. Dr. Roman Herzog (3.v.r.), der spätere deutsche Bundespräsident, hält den 2. Peter-Kaiser-Vortrag:
«Die Zukunft der kleinen Staaten Europas»
(2. Juni 1989)



Eröffnung des neuen Gebäudes

Offizielle Eröffnung des renovierten Pfarrstalls am 7./8. März 1998 auf dem Kirchhügel in Bendern. Gemeindevorsteher Donath Oehri begrüsst die Anwesenden, unter ihnen Fürst Hans-Adam und Fürstin Marie.









Eröffnung des neuen Gebäudes

Offizielle Eröffnung des renovierten Pfarrstalls und Tag der offenen Tür am 7./8. März 1998 auf dem Kirchhügel in Bendern.









Umzug auf den Kirchhügel

Eindrücke der Räumlich-keiten im neuen Instituts-gebäudes auf dem Bendner Kirchhügel.

Fotos: Roland Korner





Besuche aus aller Welt

Das Liechtenstein-Institut wird von hochrangigen Persönlichkeiten aus aller Welt gerne besucht.

Besuch von Catherine Lalumière, General-sekretärin des Europarates (1991)



Der Verein Liechtenstein-Institut

Vorstand und Geschäftsführung im Jahr 1998: (v.l.n.r.) Wolfgang Seeger, Guido Meier, Geschäftsführerin Eva Hasenbach, Paul Vogt, Christine Glinski-Kaufmann, ?, Peter Rheinberger, Hubert Büchel

Foto: Roland Korner





Seminarraum

Im Seminarraum unter dem Dach finden Veranstaltungen, Vorträge, Sitzungen und Meetings aller Art statt. Zweimal jährlich trifft sich der Wissenschaftliche Rat am Liechtenstein-Institut.

Fotos entstanden ca. 2000



Publikationen

«Das politische System Liechtensteins» ist der erste Band einer neuen Reihe des Instituts im Nomos-Verlag. Der Band erscheint gedruckt und kostenlos open access.

Buchpräsentation am 16.1.2025: (v.l.n.r.) Philippe Rochat, Wilfried Marxer, Thomas Milic, Thomas Meier



Publikationen

Forschende des Liechtenstein-Instituts publizieren in verschiedenen Publikationsgefässen: in eigenen Reihen des Liechtenstein-Instituts, in Publikationen des Verlags der LAG, in Sammelbänden, internationalen Journals und zunehmend auch lediglich online.



Veranstaltungen

Neben Vorträgen bietet das Institut auch andere Veranstaltungsformate.

«Zeitenwende für Liechtenstein: Sicht von Wirtschaft und Verwaltung», Podiumsgespräch (4.11.2025)



Veranstaltungen

Neben Vorträgen bietet das Institut auch andere Veranstaltungsformate.

«Doppelter Pukelsheim» für Liechtenstein: Wie funktioniert das Verfahren und was wird damit bezweckt?» Gespräch mit Friedrich Pukelsheim (20.11.2025)

40 Jahre Liechtenstein-Institut

Aus Anlass des 40-jährigen Bestehens lädt das Liechtenstein-Institut zu vier Gesprächsrunden ein, um einen Blick hinter die Kulissen der Forschung zu ermöglichen. Am Montagabend fand in Bendern das 1. Kellergespräch statt.



Cyrus Beck, Moderator Donat Oehri und Patricia Schiess (kleine Bilder von oben) gaben Einblicke in ihre Forschungsergebnisse.

Bilder: Daniel Schwendener

Das Liechtenstein-Institut wurde 1986 als Forschungsinstitut gegründet, um in den Fachbereichen Geschichte, Politik, Recht und Volkswirtschaft liechtensteinrelevante Forschungsthemen und Forschungsfelder wissenschaftlich zu bearbeiten. Das Institut wird von einem Verein getragen und öffentlich subventioniert.

Zum 40-Jahr-Jubiläum geben am Institut Forschende in vier «Kellergesprächen» mit Donath Oehri Einblick in ihren Arbeitsalltag. Wie funktioniert Forschung überhaupt? Was finden die Forscherinnen und Forscher spannend am Forschungsgegenstand Liechtenstein? Was treibt sie an? Wie haben sie zu ihrem Fach gefunden? «Eine Veranstaltungsreihe über Forschung, Neugier und Liechtenstein – ganz ohne Powerpoint, Balkendiagramm und Fussnoten» heisst es in der Einladung.

Im 1. Kellergespräch ging es am Montagabend um die Rechtswissenschaft. Wie forschen Rechtswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler? Patricia Schiess, Juristin und Fachbereichsleiterin, und Cyrus Beck, Jurist und Forschungsbeauftragter, gaben Einblick in ihre Forschungstätigkeit und stellten sich den Fragen des Moderators Donath Oehri. Seine Aufgabe sei einfach, meinte Oehri. Als juristischer Laie dürfe er dumme Fragen stellen. Was er aber nicht tat. Seine Fragen waren persönlich, direkt, fernab von intellektueller Verbrämtheit, so dass die Besucher in den Genuss einer lebhaften, informativen und auch humorvollen Gesprächsstunde kamen.

Juristinnen und Juristen arbeiten mit und an der Sprache. Wenn sie abklären, was beispielsweise alles unter die Definition von «Abfall» fällt, eine Gesetzesänderung auf ihre Übereinstimmung mit dem EWR-Recht prüfen oder einen Vorschlag für ein zeitgemässes Parlamentsrecht machen, so haben sie nichts anderes als Texte in der Hand: die Verfassung, Gesetzestexte aus dem In- und Ausland, völkerrechtliche Verträge, Protokolle von Parlamentssitzungen, Urteile, wissenschaftliche Aufsätze von anderen Juristinnen oder Gutachten aus anderen Fachdisziplinen und Stellungnahmen von Verbänden. Experimente können und müssen sie keine durchführen.

Es geht immer um die Lebenswelt der Menschen

Warum wird man Jurist? Und warum geht man ans Liechtenstein-Institut? Der Ausschluss von nicht infrage kommenden Studienrichtungen, das Interesse an Systemen, an gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen, aber auch Zufälle haben für die Befragten auf dem Weg zum Studienabschluss und letztlich an das Liechtenstein-Institut eine Rolle gespielt. Beide haben nie den Anwaltsberuf ins Auge gefasst und somit auch auf eine finanzielle Karriere verzichtet. In der Juristerei gehe es im Grunde immer um die Lebenswelt der Menschen, das mache auch die Forschung interessant. Das Recht sei dazu da, etwas zu regeln, ein Problem zu vermeiden, eine mögliche Gefahr vorauszusehen, die Verantwortlichkeiten zu klären, die Entscheidungsgewalt zuzuteilen.

Die Forschung erfüllt eine beratende Funktion

Im Unterschied zur Tätigkeit der Gerichte sei die Arbeit in der Forschung mehr abstrakt, aber es seien durch erarbeitete Gesetze immer Interessen von Menschen, Unternehmen oder Organisationen betroffen. Auch wenn Liechtenstein viele Gesetzesvorlagen aus Österreich und aus der Schweiz rezipiere, so seien dieselben doch nie passgenau. Sie müssten für die spezielle Situation in Liechtenstein oder auch an das Europarecht angepasst werden. Eine wichtige Rolle des Liechtenstein-Institutes sei es, den Behörden und der Verwaltung mittels der Publikationen oder Gutachten zu Rechtsfragen zuzudienen, Möglichkeiten und Varianten mit deren Auswirkungen aufzuzeigen. Das sei ein Aspekt der wissenschaftlichen Forschung, die nicht für oder gegen etwas entscheiden müsse, sondern eine beratende Funktion einnehme.

Alle fremden Gedanken, mit denen ein Jurist oder eine Juristin arbeitet, müssen offengelegt werden, im Text selbst oder in den Fussnoten. So können die Leserinnen und Leser selbst nachprüfen, ob sie die zitierten Urteile und Literaturstellen auch so interpretieren.

Im Umgang mit den Fussnoten zeigten sich Differenzen zwischen Schiess und Beck. Aber, der Moderator wollte es genau wissen, die unterschiedliche Handhabe beider erscheint korrekt, sodass jeder Plagiatsverdacht ausgeschlossen werden kann. Die KI als eine neue Herausforderung wird nach Meinung der beiden Rechtswissenschaftler die Forschung nicht so sehr tangieren wie etwa die Ausbildung von Juristen an den Universitäten. Die Forschung sei es, die das Material liefere, mit der die KI ihre Angebote produziere. «Aber wie kann man an der Universität überprüfen, was jemand selber gedacht, gegliedert und formuliert hat, oder ob seine Arbeit mittels KI generiert wurde?» *(hs)*

Blick hinter die Kulissen

Zum 40-Jahr-Jubiläum führt das Liechtenstein-Institut die «Kellergespräche» durch. Forschende des Instituts gewähren einen Blick hinter die Kulissen.

Liechtensteiner Vaterland, 16. September 2026

40 Jahre Liechtenstein-Institut – ein Blick zurück

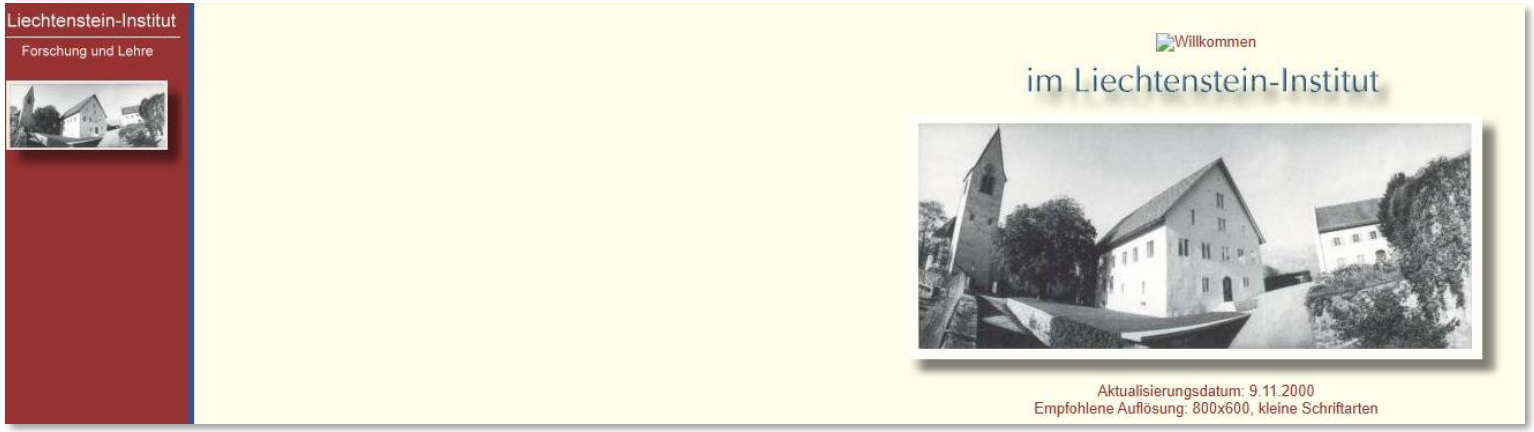


Hochschul-verbund

Mit der Universität Liechtenstein und der Privaten Universität im Fürstentum Liechtenstein bildet das Liechtenstein-Institut den Hochschulverbund.

«Wissenschaftsstandort Liechtenstein – Forschung sichtbar machen!» (gemeinsame Veranstaltung am 13.5.2026)

Unsere Website im Laufe der Zeit

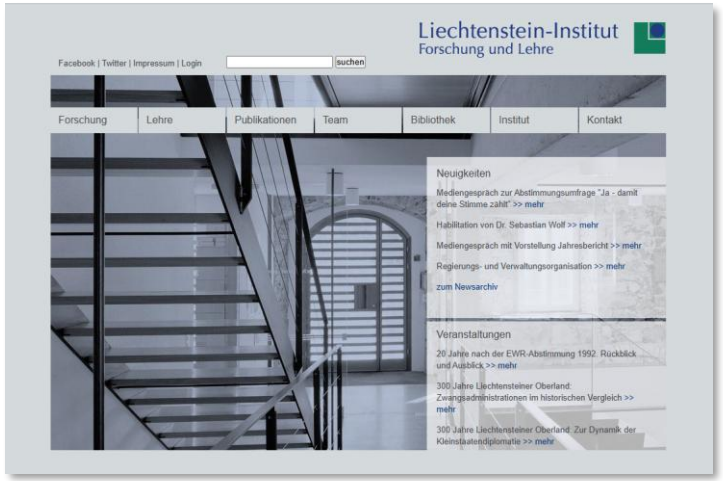


Website
Nov. 2000

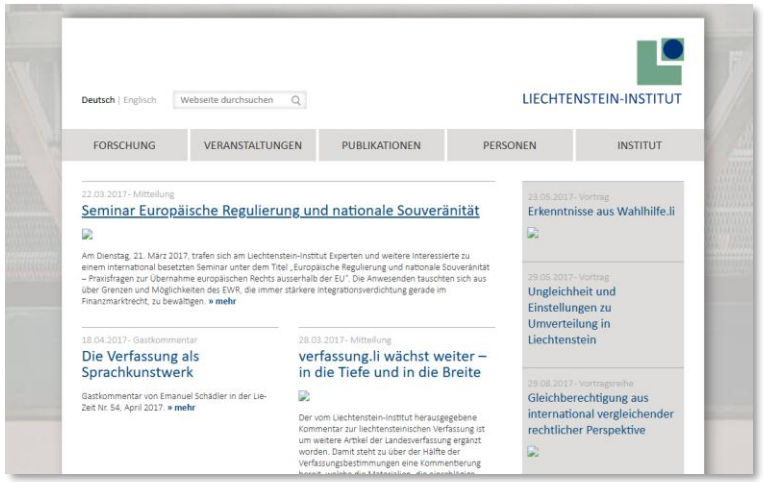


Website
Okt. 2006

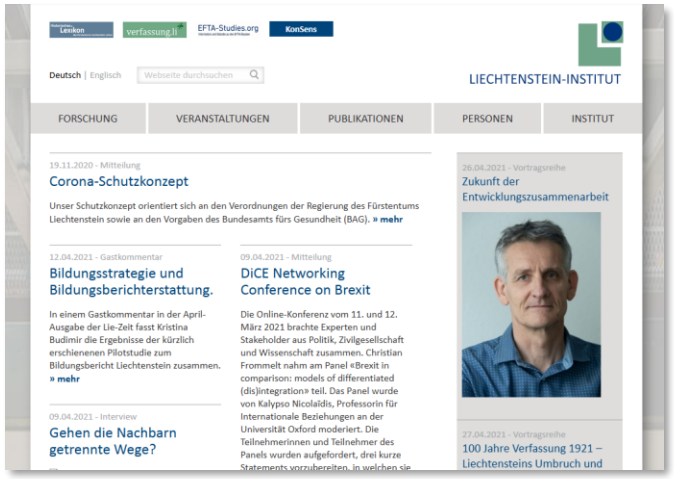
Unsere Website im Laufe der Zeit



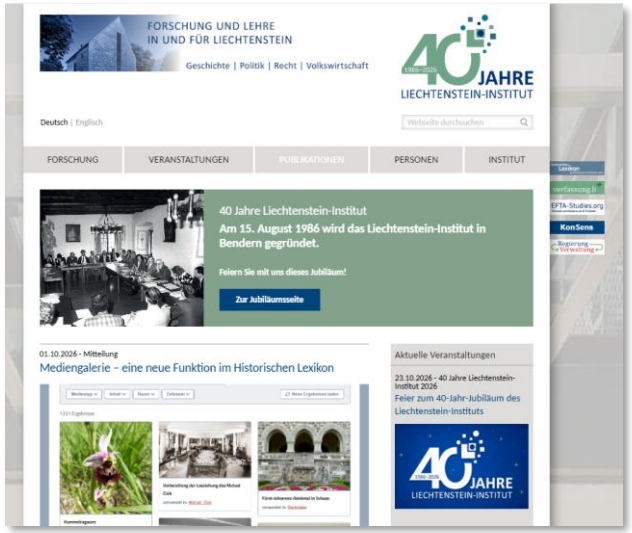
Website Juli 2012



Website April 2017



Website April 2021



Website 23. Oktober 2026

40 Jahre Liechtenstein-Institut – ein Blick zurück



Blick in unsere Bibliothek



Das grosse A



25 Jahre Liechtenstein-Institut



LIECHTENSTEIN-INSTITUT

LIECHTENSTEINER VATERLAND | MONTAG, 5. SEPTEMBER 2011 3

Das Liechtenstein-Institut hat sich in den letzten 25 Jahren einer sachgerechten Auseinandersetzung mit dem Kleinstaat Liechtenstein gewidmet und so einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, das Staatsbewusstsein zu fördern. Dies galt es gestern zu feiern.

25 Jahre Wissenschaft im Dienste Liechtensteins

Freude, Erfüllung und Dankbarkeit standen gestern im Mittelpunkt der Festmatinee aus Anlass des 25-Jahr-Jubiläums des Liechtenstein-Instituts. Und die Anerkennung für die grosse Leistung eines kleinen Forschungsinstituts.

Von Elisabeth Huppmann

Gamprin. – «Seit 25 Jahren hat das Liechtenstein-Institut ein Werk ge- schaffen, das zentrale E reiche unser rechtlichen C schichte, sein schaft und sei deckt, wissens erklärt. Darauf eine grosse Fr Dankbarkeit.» M öffnete Guido

«Quantensprung» gemacht, wobei es ihn besonders freut, dass das neue Forschungsangebot vor allem auch jungen, wissenschaftlich Interessierten zugute kommt. Auch in Zukunft gelte es, Forschungslücken zu schliessen und so gibt es «zahlreiche Themen, die weiter zu vertiefen und zahlreiche Problemstellungen, die künftig verstärkt auch interdisziplinär anzugehen sind», liess Wilfried Marxer Zukunftspläne des Instituts anklingen.

ir den Staat

Quaderer be- chtenstein-In- gierung zum e sich davon henden des ch in Zu- ng zur Aus- emstellun- Aufzeigen leisten

Wissen das Liechtenstein-Institut und seinen Verdienst für Liechtenstein zu würdigen: Direktor Wilfried Marxer, Verlagsleiter Norbert Jansen, Festredner Manfried Gantner, die administrative Leiterin Roswitha Meier, Bildungsminister Hugo Quaderer und Präsident Guido Meier (v. l.). Bilder Daniel Schwendener



40 Jahre Liechtenstein-Institut
– ein Blick zurück



30-Jahr-Jubiläum

Zum 30-Jahr-Jubiläum 2016 ist das Liechtenstein-Institut mit einem Stand an der LIHGA vertreten und führt am Institut eine Jubiläumsfeier durch.



verfassung.li

Am 15. März 2016 wird der kostenlose und frei zugängliche Online-Kommentar zur liechtensteinischen Verfassung, verfassung.li, präsentiert.

(v.l.n.r.) Guido Meier, Peter Bussjäger, Patricia Schiess, Wilfried Marxer



Präsentierten gestern die Online-Version des Historischen Lexikons, von links: Projektleiter Fabian Frommelt, Kulturministerin Aurelia Frick und Christian Frommelt (Direktor Liechtenstein-Institut). (Foto: Nils Vollmar)

Rasch und zuverlässig informiert über die Geschichte Liechtensteins

Meilenstein Fünf Jahre nach dem Erscheinen des Historischen Lexikons des Fürstentums Liechtenstein wurde gestern die Online-Version des Nachschlagewerkes präsentiert.

VON SILVIA BÖHLER

Das Historische Lexikon des Fürstentums Liechtenstein (HLFL) bildet die Grundlage für die heutige Online-Version. Das Nachschlagewerk ist im Jahr 2013 in zwei Bänden erschienen und umfasst wichtige Ereignisse und Personen, geografische Orte und relevanten Themen zu Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik. «Damals war das Historische Lexikon ein Meilenstein der Wissensvermittlung, heute gehen wir einen Schritt weiter», freute sich Regierungsrätin Aurelia Frick gestern im Gasometer in Triesen. Denn das Liechtenstein-Institut hat den gesamten Inhalt des Historischen Lexikons digitalisiert und ins Internet gestellt. Informationen und Geschichten aus und über Liechtenstein sind dadurch jederzeit und weltweit abrufbar. Aurelia Frick: «Als Kulturministerin ist es mir ein Anliegen, der Bevölkerung und den Gästen aus dem Ausland die Geschichte Liechtensteins näherzubringen. Schliesslich ist die Geschichte unsere Identität, die unser Land und die Bürger immer wieder aufs Neue formt.» Frick ist davon überzeugt, dass das Historische Lexikon künftig auch öfters von Schülern genutzt werden wird. Im Zeitalter der Tablets und Handys sei das digitale Lexikon eine gute Quelle, um Geschichte und Vergangenheit in den Unterricht einzubauen. Natürlich gelte dies nicht nur für Schulen, sondern auch für Diskussionen in Familien und an Stammtischen.

Plattform für fundiertes Wissen

Durch die Forschung will das Liechtenstein-Institut zu einem besseren Verständnis im In- und Ausland und zur nachhaltigen Entwicklung beitragen. Diese Leistungen erbringe auch das Historische Lexikon, das die aktuellen Geschichtsforschungen des Landes zusammenfasse, erklärte Christian Frommelt, Direktor des Liechtenstein-Instituts. Gerade bei einem Kleinstaat wie Liechtenstein, dessen Existenz sich nur über die Geschichte erklären lasse, sei eben diese Geschichte so essenziell. Auch er betonte, dass die Bürger aus der Geschichte Identität schöpfen könnten. «Wichtig ist deshalb, dass die Geschichte gut aufgearbeitet ist und nicht irgendwelche Mythen bedient werden», so Frommelt. Die Digitalisierung biete den Forschern hier viele Vorteile – das Liechtenstein-Institut stellt seit mehreren Jahren eine grosse Mehrheit seiner Publikationen online zur Verfügung. Dabei gehe es nicht nur darum, Inhalte online zu publizieren, sondern auch mehrere Inhalte miteinander zu verknüpfen – so wie es auch beim Historischen Lexikon der Fall ist. Weitere Vorteile sind der weltweite und kostenlose Zugang sowie die Möglichkeit die bestehenden Artikel immer wieder aktualisieren und mit neuen Informationen ergänzen zu können.

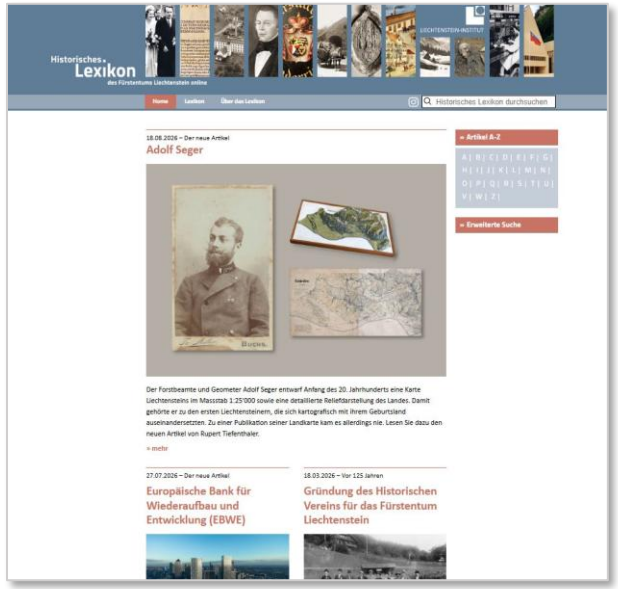
Die digitale Kommunikation habe aber auch ihre Schattenseiten. «Gesicherteres Wissen und fundierte Meinungen stehen heute blossem Geschwätz gleichberechtigt gegenüber», sagte Christian Frommelt. Das Historische Lexikon soll deshalb allen Suchenden eine zentrale Anlaufstelle bieten, die fundiertes Wissen zur Verfügung stellt. Die bei der Erstellung der Druckversion angewendeten Instrumente zur Qualitätssicherung würden auch bei der Online-Version weitergeführt. «Wir haben bereits ein Gremium aus Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland zusammengestellt, das die Umsetzung der Online-Version begleiten soll», so Frommelt. Angedacht sei, dass alle Artikel immer von mehreren Experten geprüft werden. Die künftige Aufgaben sieht Frommelt vor allem in der Aktualisierung der Artikel, aber auch das Historische Lexikon als Quelle der fundierten Wissenschaft publik zu machen. Ziel sei es, dass auch andere Plattformen wie etwa Wikipedia sich massgeblich am Lexikon orientieren.

Weitere Finanzierung noch unklar

So wie in den gedruckten Bänden sind auch online rund 2600 Artikel in fünf Kategorien (thematische, biografische, geografische Artikel sowie Dynastie- und Familienartikel) gegliedert. 500 Fotos sowie Grafiken, Karten, Film- und Tonaufnahmen ergänzen die Artikel. Finanziert wurde die Online-Ausgabe durch die Regierung sowie sechs Gemeinden, die das Projekt auch im nächsten Jahr noch unterstützen werden. Die weitere Finanzierung scheint allerdings nicht gesichert, wie Projektleiter Fabian Frommelt gestern Abend erklärte. Im Jahr 2016 habe das Liechtenstein-Institut eine Vereinbarung mit der Regierung abgeschlossen, um die Print-Version des Lexikons ins Internet zu stellen. Nicht Teil der Vereinbarung war damals allerdings die Finanzierung. «Das Thema wird uns nächstes Jahr nochmals beschäftigen», so Frommelt.

Das Historische Lexikon ist ab sofort unter www.historisches-lexikon.li einsehbar.

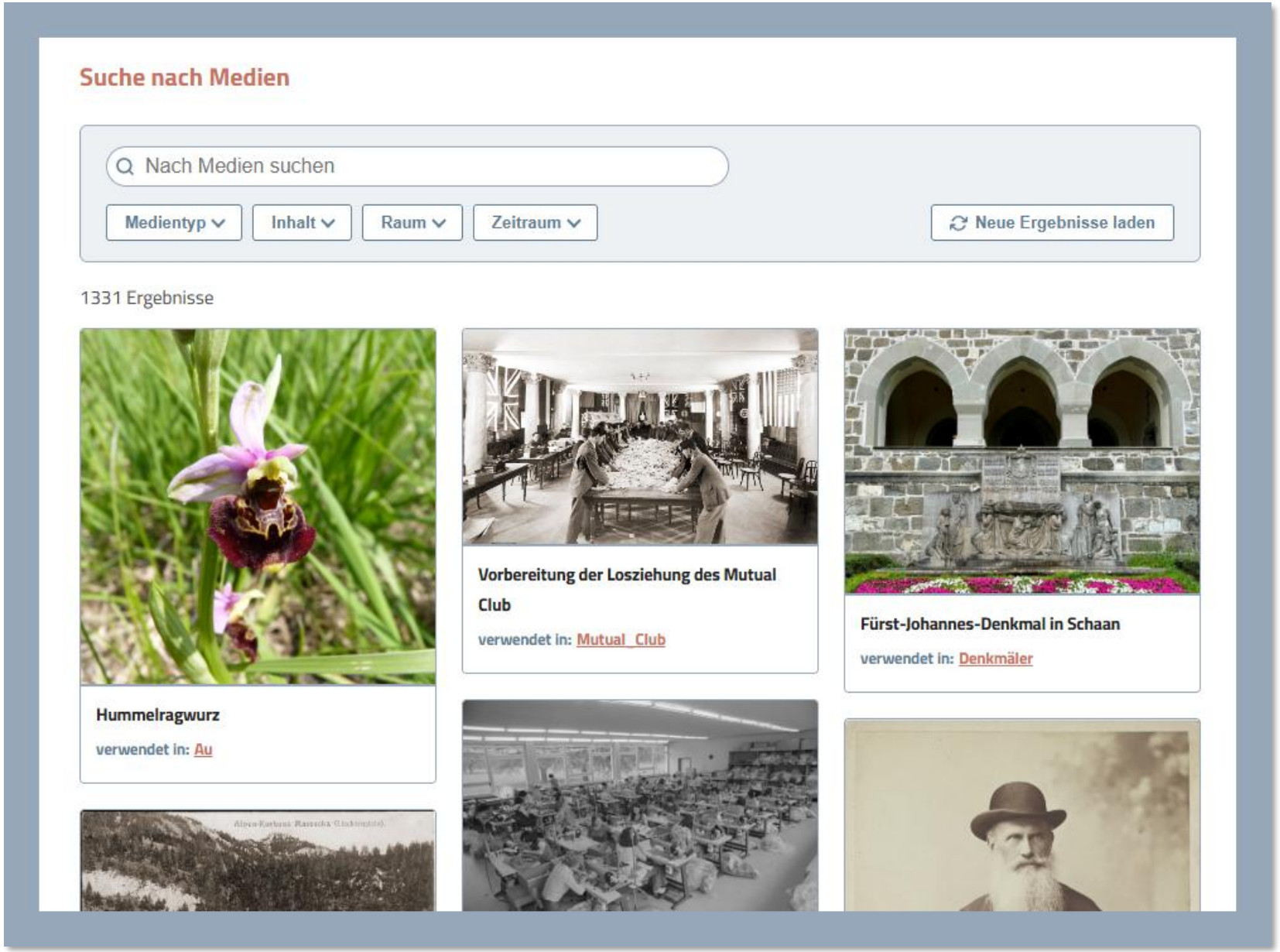
Liechtensteiner Volksblatt,
14. November 2018



Screenshot, Sept. 2026

historisches-lexikon.li

Am 13. November 2018 wird die Online-Version des Historischen Lexikons des Fürstentums Liechtenstein präsentiert. historisches-lexikon.li geht online.



Mediengalerie

Im September 2026 geht eine neue Funktion auf dem Historischen Lexikon online. Die Mediengalerie lädt ein, Themen und Artikel des Lexikons über einen visuellen Einstieg auf eine neue Art zu entdecken.



Vorstand

Der aktuelle Vorstand des Liechtenstein-Instituts zusammen mit dem Direktor.

V.l.n.r. Jürg Dinkelmann, Barbara Fuchs, Guido Meier, Barbara Walch, Hugo Vogt, Georges Baur.

15. Juni 2026